

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 145.

Mittwoch, den 16. Dezember 1896.

13. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

### Stammholz u. Stangen- Verkauf

am Samstag, den 19. Dezember 1896  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathhaus in Wildbad:  
aus II. Leonhardswald Abt. 8 d Schmidswäldle:

31 Stück Tannen mit 10,65 Fm. IV. Cl.  
11 " " 1,42 Fm. V. Cl.;  
aus Stadtwald II. Leonhardswald Abt. 8  
d Schmidswäldle, I. Meistern Abt. 8 b  
Kienhalde II. Leonhardswald Abt. 9 b  
Maierhofwegle:

2	Stück	Baustangen	I. Cl.
18	"	"	II. Cl.
17	"	"	III. Cl.
11	"	"	IV. Cl.
4	"	Hagstangen	II. Cl.
40	"	"	III. Cl.
61	"	"	IV. Cl.
21	"	Hepsenstangen	I. Cl.
138	"	"	II. Cl.
107	"	"	III. Cl.
48	"	Riesstangen	I. Cl.
54	"	"	II. Cl.
1378	"	"	III. Cl.
1431	"	"	IV. Cl.

Den 12. Dezember 1896.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 19. Dezember 1896  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathhaus in Wildbad:  
aus II. Leonhardswald, Abt. 8 d Schmidswäldle, I. Meistern Abt. 8 d Kienhalde,  
und I. Meistern Abt. 1 a großer Kaut:

5 Rm. buchene Prügel II. Cl.  
34 " tannene " II. Cl.  
14 " " Reisprügel.

Den 12. Dezember 1896.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Sehr schöne  
Aepfelschuize und türk.  
Zwetschgen  
empfiehlt  
Chr. Brachhold.

Wildbad.

### Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben der verst. Karoline geb. Großhaus, Witwe des Oberholzheuers Friedrich Rapp hier, kommt folgende Liegenschaft und zwar:



Gebäude:

1/2 an Gebäude B 30 ohne Anteil am Keller,  
1 ar 40 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Stallung und gewölbtem Keller,

1/2stel an Gebäude B 30 a

36 qm Eine einstöck. Scheuer von Fachwerk mit Schweinstallung hinter dem Geb. Nr. B 30 oben im Straubenberg;

Acker:

Parz. Nr. 999 19 ar 04 qm am Badwald

am Samstag, den 19. Dezember 1896

vormittags 11 Uhr

zum zweiten und letztenmal auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. Dezember 1896.

Ratschreiberei: Stadtschultheiß Bäzner.

### Versteigerung

Montag, 21. Dez., vorm. von halb  
10 Uhr an findet im Hause A 84  
Hauptstraße hier

### Versteigerung

von

Knabenanzügen & Mäntel,  
Damen-Jacken, Kragen, Regen-  
mäntel etc. statt.

### Ausverkauf in Strick- & Wollwaren

als:

Westen, Unterhosen, Unterjacken, woll. Tücher,  
Echarps, Hauben, Pelerine, Kinderkleidchen, Röckchen,  
Schürzchen, Höschen und Kinder-Corsetten

zu herabgesetzten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Amalie Zimmer,  
König-Karl-Straße 70.

## Zwangs-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 18. Dez mber  
nachmittags 1 Uhr  
wird beim Pfandlokal hier  
**Eine einspännige Droschke**  
im Zwangswege öffentlich versteigert.

**Gerichtsvollzieher:**  
Gutbub.

Eine gute, noch nicht im Gebrauch ge-  
wesene

## Copier-Pressen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

## Prima Backhonig

per Pfd. 70  $\frac{1}{2}$

## Springerles Mehl 00

per Pfd. 25  $\frac{1}{2}$

empfehlen

Th. Bechtle.

Die erfolgte Ankunft folgender

## Backartikel

in neuer bester Ware als:

Anis gesiebt

Citronat

Citronen

Corinthen

Feigen-Kranz

Haselnusskerne

Hirschhornsalz

Nelken amb.

Orangeat

Pottasche

Rosinen Car. Kiup

Mandeln pugl. in 2 Sorten

Sultaninen

Hagelzucker

Sand- u. Poudre-Raff'de

Vanillinzucker

Zimmt-China u. Ceylon

zeigt hiemit an und ladet zu gültigem Zus-  
pruch höflich ein.

**Chr. Brachhold.**

Das Mahlen von Mandeln und  
Haselnusskernen geschieht gratis.

Den geehrten hiesigen Einwohnern zur  
Nachricht, daß ich von jetzt ab neben den so  
beliebten Saitenwürstchen, sämtliche

## Würstwaren

der Firma Stegmaier in Heilbronn in stets  
frischer Qualität führen werde, und bitte um  
geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

**W. Engmann.**

Schöne

## Gernsbacher Schuiz u.

## Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

Garantiert reine

## Honig-Herzlebkuchen

Lebkuchen nach Basler Art

ächte Basler Leckerli

empfehlen

Th. Bechtle.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend gestatte mir höflich,  
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von Herrn F. Schanz in  
Calmbach betriebene Geschäft pachtweise übernommen habe und empfehle  
mein Lager in:

**Kleineisen-, Spezerei- u. Kinder-  
Spielwaren.**

Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft aufs Beste und  
billigste zu bedienen und sehr gültigem Zuspruch gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

**Karl Adrion.**

Schloz, C., „Was die Tannen rauschen!“ Schwarzwaldgeschichten u. -Sagen.  
4. Aufl. Eleg. in Ganzleinwand gebd. M. 2.20. (W. German's Verlag in Hall.)  
Das Erscheinen einer 4. Auflage beweist wohl am besten, daß das Buch sich unter  
den Freunden und Bewohnern des „Schwarzen Waldes“ eines zunehmenden Beifalles erfreut.  
Zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen!

Für bevorstehende Weihnachten empfehle ich mein gut assortiertes Lager in

## Nürnberger Spielwaren

Christbaum-Schmuck

sowie Galanterie-Schmuck- u. Leder-Waren

und lade zu gültigem Besuche höflichst ein.

Mina Kronberger, Hauptstraße 89.

Preise billigst und fest.

## Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche ein.

Th. Bechtle.

## Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Wilh. Ulmer.**

## Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfehlen

für Weihnachtsgeschenke sehr passend:

## Cigarren

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen  
von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

## Spielwaren

aller Art,

sowie Christbaumverzierungen u. Christbaumlicht'chen

empfehlen

J. F. Gutbub.

## Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von  
Bernh. Hofmann.

## Eingefandt.

— In Folge des Artikels in Nr. 144 der Wildbader Chronik Krampfhusten betr. hat sich der Stadtarzt Herr Dr. Teufel hier, folgendermaßen geäußert:

1. Seit Monaten ist der Krankenstand in Wildbad der denkbar günstigste.

2. Ansteckende Krankheiten sind nur in verschwindend wenigen, ganz vereinzelt Fällen vorgekommen.

3. Insbesondere ist kein einziger Fall von Krampfhusten „in ärztliche“ Behandlung oder überhaupt zur Kenntnis gekommen.

Angeichts dieser, jederzeit amtlich zu erhärtenden Thatsache muß ich die Behauptung in dem Eingefandt, der Krampfhusten trete hier häufig auf, als vollkommen unbegründete und leichtfertige deshalb bezeichnen und entschieden zurückweisen, weil durch solche völlig grundlose Angaben die Interessen unserer Badestadt, wenn solche Angaben weitere Verbreitung finden, auf das Empfindlichste geschädigt werden können.

Außerdem aber muß ich von Fall zu Fall selbst homöopathisch ordnend, die in dem Artikel enthaltene Verächtigung der hiesigen Apotheke entschieden zurückweisen.

Die Güte und Zuverlässigkeit der homöopathischen Arzneimittel, welche die hiesige Apotheke liefert, habe ich oft und viel erprobt und zudem stehen dieselben glücklicherweise unter sachverständiger Kontrolle als die des Herrn Wz. —

Dies wird von maßgebender Seite mit dem Anfügen hiemit veröffentlicht, daß „von dem Einsender Wz.“ erwartet werden kann, daß er, wenn er sich je noch einmal berufen halten sollte, über die Gesundheits- u. Arzneimittel-Verhältnisse Wildbads Artikel zu schreiben sich mehr um die „Wahrheit“ bekümmern möchte, um sich nicht einer „die Interessen der Stadt v. rlegenden Unwahrheit“ schuldig zu machen.

## Kundschau.

— Seine Majestät der König hat am 11. ds. Mts. den Amtsdnotar Gahmann in Weikersheim zum Gerichtsnotar in Neuenbürg ernannt.

Stuttgart, 12. Dez. Die Kammer genehmigte die Umwandlung von 315 Mill. 4 Proz. württemb. Anleihen. — In den Saal der Kammer der Abgeordneten drang heute ein Irresinniger ein mit dem Rufe: „Ich bin die Majestät.“ Es wurde für seine Entfernung Sorge getragen.

Heilbronn, 10. Dez. In gestriger Gemeinderatsitzung kam es gelegentlich der Mitteilungen über den Empfang der Deputation bei Ministerpräsident v. Mittnacht zu stürmischen Auseinandersetzungen. Als Gemeinderat Schloß den Vorsitzenden persönlich als „rückwärtslos“ gegenüber den Kollegien hinstellte, erklärte dieser die Sitzung für geschlossen. Darob entstand von neuem Tumult; die Gewaltthat des Oberbürgermeisters bildet das allgemeine Gesprächsthema.

Altensteig, 11. Dez. Am 5. u. 9. Dez. fanden vor dem Landgericht Tübingen zwei Verhandlungen gegen die am 13. Okt. wegen komplottmäßigen Wilderns verhafteten Burschen aus dem Enztal statt. 3 davon erhielten empfindliche Strafen, der eine 6, der zweite 5 1/2, der dritte ein Monat Gefängnis. Es wurden 20 Zeugen vernommen, davon leider 3 wegen Meinungsverdacht in Untersuchung genommen. Die Mutter eines der

Verurteilten wurde bereits am letzten Sonntag in Untersuchungshaft genommen, und in das Landgericht Tübingen abgeliefert. Die verhafteten werden in der nächsten Session vor das Schwurgericht gestellt werden. Die Aufregung im Enztal ist keine kleine, zumal die Untersuchung immer weiter um sich greift.

Tübingen, 10. Dez. Im Laufe dieses Herbstes wurde von dem evangelischen Herbergsverein in der hinteren Grabenstraße eine Herberge zur Heimat eingerichtet, in der 40 Betten den Handwerksburschen zur Verfügung stehen. Um weitere Kreise der hiesigen Stadt für diese wohlthätige Einrichtung zu gewinnen, hielt gestern abend Professor v. Jolly einen Vortrag „über die Entwicklung und die jetzige Bedeutung der Herbergen zur Heimat in Deutschland.“ Der Redner sprach zuerst über die Notwendigkeit solcher Einrichtungen, dann über die ersten Versuche, die in dieser Richtung in Bonn 1854 gemacht worden seien. Es sei Sache der inneren Mission, in christlicher Nächstenliebe diese Einrichtung, die für die Pflege der Sittlichkeit von hoher Bedeutung seien zu fördern. Betont wurde ferner der konfessionslose Standpunkt. Wenn nun auch noch verschiedene Mängel diesen Einrichtungen anhaften, so sei doch zu hoffen, daß im Laufe der Zeit die Herbergen immer mehr ihren Zweck erfüllen.

Gmünd, 11. Dezbr. Bei der heutigen Landtagswahl erhielt Rektor Dr. Klaus bisheriger Abgeordneter 2227, Pfarrer Schwarz von Ottenbach 1928, Schriftsteller Blos (Soz.) 892 Stimmen. Hiernach hat eine Stichwahl zwischen Klaus und Schwarz, beide Angehörige des Zentrums, stattzufinden.

Straßburg. Bei der diesjährigen Durchsicht der Stammtafel der Militärpflichtigen in Straßburg war ein Pflichtiger Namens Kürle nirgends aufzutreiben. Seine Mutter wurde vorgeladen, sie verwickelte sich in unwahre Angaben und schließlich mußte sie zugeben, daß sie ihren Sohn bald nach der Geburt ermordet und beiseite geschafft habe. Das Weib wurde verhaftet.

— Eine Hochzeit mit Hinterrissen fand dieser Tage in Allenstein statt. Die Tochter des Wirtes G. hatte mit dem Hautboisten W. vom dortigen Grenadierregiment den Ehebund geschlossen. Als die laftigen Braten nach dem Hochzeitszimmer gebracht worden waren, öffnete sich plötzlich die Thür und herein trat der Klempnermeister G. in Begleitung eines Gerichtsvollziehers. Ersterer hatte gegen Vater Braut eine ausgeklagte Forderung, weshalb er nun die sämtlichen Braten pfänden ließ. Erst nach vielen Bitten und nachdem sich der neue Schwiegersohn zur späteren Bezahlung der Schuld verpflichtet hatte, entfernten sich die beiden ungebeten Gäste: die Braten aber konnten nun ihrer Bestimmung übergeben werden.

— Auffindung eines lebendig Begrabenen. In Orleansville ist man einem entsetzlichen Verbrechen in Folge der letzten Regengüsse auf die Spur gekommen. Seit mehreren Monaten war der spanische Gärtner Covetz auf geheimnisvolle Weise verschwunden: ein Freund des Mannes, der sich mit den Erklärungen des Gehilfen Covetz über das Verschwinden seines Brodherrn nicht zufrieden geben wollte, entdeckte in den letzten Tagen ein merkwürdiges Nachsinken des Bodens in einem Teile des Gartens, und beim Nachgraben, das mit Hilfe der Behörden an-

gestellt wurde, kam der verstümmelte Leichnam Covetz zum Vorschein. Die Untersuchung ergab, daß Covetz noch lebend verscharrt worden ist, und daß der Mörder der Gehilfe des Unglücklichen gewesen. Er ist bereits festgenommen und hat ein Geständnis abgelegt.

Madrid, 11. Dezbr. Nach Meldungen aus Xeres ist daselbst ein Haus eingestürzt, und hat mehr als 100 Menschen unter seinen Trümmern begraben. 11 Leichen sind bereits zutage gefördert. Die genaue Anzahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt.

— Nach der endgiltig festgestellten Mitgliederzahl des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Nordamerika setzt sich dieses aus 205 Republikanern, 137 Demokraten und 15 Volksparteilern zusammen. Hiervon sind 202 Anhänger des „gesunden Geldes“, 155 der freien Silberprägung, so daß für „gesundes Geld“ eine Mehrheit von 47 Stimmen vorhanden ist.

Insk (Sibirien), 11. Dez. Die Streichhölzfabrik von Hirschmann ist vollständig niedergebrannt. 7 Arbeiter sind unangekommen, 500 sind brotlos geworden. Man vermutet einen Racheakt.

— Sein letzter Grand! In Eisenbahn-Beamtenkreisen erzählt man sich gegenwärtig folgendes Geschickchen, das den Vorzug hat, der rauhen Wirklichkeit entlehnt zu sein: Der Stationsvorsteher in D. war bei seiner Behörde dahin „vorstellig“ geworden, ihm eine Hilfskraft beizugeben, da er außer Stande sei, die Last des Dienstes, besonders die schriftliche Arbeiten zu bewältigen. Kürzlich saß nun der diensthabende obenerwähnte Beamte nach Abfertigung des Personenzuges im Warteraum und spielte mit einigen Freunden Skat. Da erkundigte sich ein Fremder, der das Spielerteeblatt schon geraume Zeit beobachtet hatte, nach der Abfahrtszeit des nächsten Personenzugs. Nachdem ihm der Bescheid geworden, daß die Abfahrt in drei Stunden erfolge, entfernte sich der Fremde. Etwa dreißig Minuten vor Abgang des betreffenden Zuges kehrte der fremde Herr wieder zurück und fand die drei Freunde immer noch beim Skat. Inzwischen meldete ein Unterbeamter: „Herr Vorsteher, der Güterzug ist angemeldet!“ — „Geben Sie Einfahrt!“ befahl der Angeredete und lassen Sie rangieren!“ Der Skat wurde immer lebendiger, „Grand!“ verkündete der Stationsvorsteher mit triumphierendem Lächeln. — Da änderte sich plötzlich die Szene. Der fremde Herr trat an den Tisch der Spieler und bemerkte höflich: „Die Herren verzeihen, daß ich störe! Herr Stationsvorsteher, mein Name ist N. N., Eisenbahnpräsident!“ — Und der Grand war verloren. Das Schicksal schleuderte den Stationsvorsteher ohne „Schreibhilfe“ bald darauf nach einer entfernten Station. — Dem Skatspiel aber ist er seit jenem Tage nicht mehr hold.

— Frauen in Männerkleidern Aus Paris meldet man: Seit einiger Zeit können Frauen in Frankreich einen Erlaubnischein erhalten, Männerkleider zu tragen. Die erste, welche sich die Erlaubnis ausstellte, war ein weiblicher Faktor in einer Pariser Buchdruckerei.

•. (Erklärung.) Sie: „Wozu quälen sich die Menschen denn so sehr mit der Erfindung einer Flugmaschine?“ Er: „Wahrscheinlich um ihre Lustschlösser besuchen zu können.“

# In letzter Stunde.

Erzählung von C. von Falkenberg.

(Nachdruck verboten.)

2.

Aber eine Nachricht jagte nun die andere: der Thalmüller-Christoph sollte sich auch und zwar mit des Kantors Dörte, die arm wie eine Kirchenmaus war, verlobt haben.

Wie war das möglich! Dörte war des Kantors Jüngste; Zimmermann „hatte nichts,“ das wußte jedes Kind; aber schön war die Dörte, auch häuslich und „sitz“, das wußten die Leute auch. Christoph hatte mit der Einwilligung der Alten vom Erlenhofe seine Not; aber er blieb dabei, und zuletzt gaben sie es zu. Nun stand gar eine Doppelhochzeit in Aussicht.

Von der zu Martini stattfindenden großartigen Festlichkeit wollen wir nicht viel berichten; aber daß die Steffens alles aufboten, um zu glänzen, muß wohl erwähnt werden. So eine Hochzeit war noch nicht im Dorfe da gewesen, hieß es über. Nur fiel es auf, daß die Müllerleute vom dritten Tage an weggeblieben waren, während die Erlenhöfer bis zum sechsten feierten. Fragten die Gäste noch Christoph und Dörte, so lachte der Jakob und sagte: „Mein Bruder ist zu Kreuz gekrochen. Als Schwiegersohn des Schulmeisters kann er doch schon sich nicht so weltlich zeigen. Wir aber, wir sind freie Leute; uns hat keiner was in die Suppe zu reden!“

Das gab stets ein gewaltiges Gelächter, und dann hieß es: „Der Jakob ist doch ein ganzer Kerl!“

Der alte Herr Belten und Frau Lene wohnten nun in ihrem schmucken Altenteilerhäuschen hinter dem Eichenkamp des Grundstückes Erlenhof, von wo sie gerade auf die Thalmühle sehen konnten. Das war nun für Frau Lene allemal ein Dolchstich ins Herz wenn sie den alten, weißköpfigen Kantor Zimmermann in die Mühle gehen sah; oft begleitete ihn sogar Herr Pastor Klaus, der in den Erlenhof noch nicht ein einziges Mal wieder gekommen war. Als sie Ewchen, der jungen Frau davon sagten, meinte diese aber schnippisch: „Wer nicht kommt, braucht nicht zu gehen und sich nicht in der Thüre zu klemmen.“

Still ging's in der Mühle zu; rechtschaffen war tagsüber gearbeitet, Abends erzählte man sich Geschichten unter der Linde vor der Thüre, las etwas vor, sang auch wohl ein hübsches Lied und Alle, das beruhte auf Wahrheit, fühlten sich wohl und weilten gern in diesem Kreise. Wohl aber gehörten Christoph und Dörte zu den „Stillen im Lande“ und lebten recht und schlecht dahin. Die Müllerleute führten eine wahrhaft christliche Ehe: Morgens versammelte sich alles Gesinde zum Frühgebet, des Mittags ward vor der Mahlzeit gebetet, wie es in jedem guten Hause Sitte ist, des Abends las Christoph einfach aus der alten Postille vom Großvater selig einen Abendsegen vor: „Sei still und geh' auf Gottes Wegen, Berrich' das Deine nur getreu.“

Dieses war der Wahlspruch der Mühle, der auch oben in die dicken Querbalken eingemeißelt war. Christoph ließ ihn mit Goldschrist renovieren, weil es ein „golden Sprüchlein“ sei. Sonntags stand die Mühle still. Um keinen Preis hätte Christoph an diesem

Tage Getreide aufgeschüttet. „Das ist der Tag des Herrn,“ sagte er; „da will Alles seine Ruh' haben: das Gesinde, das Vieh und ich selbst auch.“

Zwar murrten einige Kunden zuerst über diese Neuerung, aber sie fügten sich bald und bald kannte es Niemand anders. Da war's auch gut. An diesem Tage ging alles zur Kirche bis auf eine Person, welche die Aufsicht führte. Dabei fehlte es am Tage des Herrn doch nicht an einem Leib- und Festgerichte; das hatte die „fixe“ Müllerin stets im voraus alles hergerichtet. So Christoph erfuhr es, was in der Schrift steht: „Wem ein tugendsam Weib bescheert ist, der hat mehr als Perlen und Edelstein, Gold und Silber.“ „Ja, Dörte,“ lachte er oft, „in Dir hab' ich das Glück beim Pops gefast, Du bist der Sonnenschein in der düstern Mühle, und gelt, so soll's bleiben, bis sie uns einst auseinanderreißen zur ewigen Ruhe.“

„Sprich nicht so; das wolle Gott nicht!“

Ein Festtag war's, wenn der alte Kantor in die Mühle trat. Was das Glück in der Mühle voll machte, das waren drei Kinderchen, ein Knabe und zwei Mädchen. Sie gediehen herrlich und Großpapa Zimmermann hatte stets genug zu thun, das Maß der Zärtlichkeiten gegen alle gleich abzumessen, damit keines zu kurz komme. Er wußte selbst nicht, sollte er den Bruno, die Margarete oder die kleine Lisa mehr vorziehen.

Und mit diesem stillen Glück wohnte der Wohlstand in der Thalmühle; „die Müller-Steffens,“ hieß es bald überall, „ja, das sind gemachte Leute.“

Ja wohl, Frau Dörte wußte die Truhen und Koffer, die Spinde und Schränke zu füllen mit schneeweißen Linnen, mit blanken Silberbalern und mattglänzenden Goldstücken, verstand es, Rauchkammer und Speiseschrank zu füllen, verstand es, Festtagskleider mit Geschmack zu wählen und selbst herzustellen.

Herr Christoph Steffens war ein stattlicher Mann; das bisschen Hinken sah man kaum, wenn er so daher schritt, bescheiden und freundlich, dabei aber wohlgebildet und gut belest. Was Wunder also, wenn man ihn bei der nächsten Wahl zum Kirchen- und Schulvorstandsmitglied machte und ihm Vertrauensposten anbot?

Jakob Steffens nahm das mit Haß auf. Warum alle diese Ehre dem Duckmäuser Christoph? Warum nicht einen Teil auch ihm, dem reichsten Manne im Dorfe, geben? Er vergaß, daß die Schätze des Herzens über dem irdischen Wommon stehen, wenn sie auch gegen diesen in den meisten Fällen zurückstehen müssen; in allen ist's doch nicht so und hier gerade traf einmal die Ausnahme ein.

Ohne daß von Seiten Christophs oder der Seinigen etwas dazu geschehen wäre, bildete sich im Altenteilerhäuschen und Erlenhof eine tiefe Feindschaft gegen die in der Mühle, so daß es nur eines ganz geringen Grundes bedurfte, um den Funken zur hellsten Flamme anzublazen.

Das Sprichwort sagt: „Jung gewohnt, alt gethan.“ Und es hat auch das Recht: „Was ein Dorn werden will, kümmt sich bei Zeiten.“ Der Jakob vom Erlenhof hatte es schon auf der Ackerschule arg getrieben; seitdem hatte er wohl etwas an Einsicht ge-

wonnen, aber den festen Willen zu einem anderen Leben hatte er noch nie gefast.

Nach der Hochzeit und Uebnahme des Erlenhofes fing Jakob ein wahres Herrenleben an. Hatte er nicht einen großen und unverschuldeten Hof und Eva eine Aussteuer von 40,000 M? Auf dem Erlenhof herrschte ein vollständig städtisches Leben und Treiben. Herr und Frau gingen in Modelleidern, welche die Konfektionsgeschäfte der Stadt zu hündhaft hohen Preisen lieferten. Alle Tage ging's bald hierhin, bald dorthin zum Feste. Bald gab man Gesellschaft, bald empfing man Gäste. Und blieb Frau Eva daheim, so reiste Jakob Steffens allein bald zu Versammlungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Vereine, deren Mitglied er war, oder zu politischen Versammlungen und zu Zwackessen.

Die Bewirtschaftung des Hofes und der beiden großen Gärten überließ er gern dem Inspektor und dem Hofmeister, die beide in die eigene Tasche spielten, denn sie dachten: „Man soll dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden.“ Jakob süßte allerlei vornehmen Thorheiten, kaufte Maschinen aller Art an und ließ sich dann als unpraktisch stehen, rauchte die besten Cigarren, trank die feinsten Biere und Weine, hielt sich teure Hunde und Reitperde und trieb dabei auch das Kartenspiel mit Leidenschaft.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Ein Affe als Radfahrer. Man erinnert sich der Aufsehen erregenden Mitteilung des amerikanischen Gelehrten Garner über die Sprache der Schimpansen und Gorillas. Garner setzte seine Beobachtungen weiter fort und beschäftigt sich, wie amerikanische Blätter melden, gegenwärtig sehr eifrig mit einem Affen, dem er den Namen „Konsul“ gegeben hat. Besagter „Konsul“ gehört ebenfalls zur Familie der Gorillas und soll schon fast ein lebender Beweis für die Richtigkeit der Theorie Darwin's sein. Er weiß die Genüsse eine wohlbesetzten Tafel vollkommener zu würdigen, er raucht seine Cigarette mit Andacht, rasiert sich selbst und sogar seinen Wächter 2c. 2c. Jetzt hat Garner, einem Zuge der Zeit folgend, ihm das Radfahren beigebracht. „Konsul“ zeigt sich — fast hätten wir gesagt von einer affenartigen Geschicklichkeit. Er ist bereits weit, daß er kleinere Fahrten unternehmen kann, bei welchen er unausgesetzt seine Glocke erklingen läßt, weniger deshalb, weil er um die Sicherheit anderer besorgt wäre, als um den hellen Klang derselben zu hören.

∴ Wenn man Strohwittwer ist. Hausherr: „Aber, Marie, bei dieser Hundekälte machen Sie die Fenster auf? Da erfriert man ja beinahe!“ — Marie: „Na beruhigen Sie sich man — wenn die Madame von der Reise zurückkommt und die verrotheten Gardinen sieht, wird sie Ihnen schon einheizen!“

∴ (Jedes Ding hat zwei Seiten.) A.: „Sie haben sechs Kinder?“ — B.: „Ja wohl — und leider lauter Mädels!“ — A.: „Na, da haben Sie doch wenigstens den Trost, daß Ihre Kinder nicht zum Militär kommen!“ — B.: „Dafür kommt aber das Militär zu ihnen!“